

Verlagsleiter u. Hauptschriftleiter:
Hermann Okraß, Hamburg. Druck
und Verlag: Hamburger Tageblatt
G.m.b.H., Hamburg 1. Pressehaus,
R.P. 1/139, Ruf 32 10 04 und 34 14 51
bis 34 14 56, Berliner Schriftleitung:
Berlin SW 11, Hedemannstraße 6,
Ruf 11 16 42. Anzeigen nach Preis-
liste 1, Annahme vorbehaltlich der
Genehmigung des Verlages. Post-
scheckkonto: Hamburg 395 70. Für
Druckfehler infolge unleserlicher
Schrift wird kein Ersatz geleistet.

HAMBURGER ZEITUNG

2. Ausgabe

Die Hamburger Zeitung ersch. jed.
Werktag nachm. - Bezugsbeding.:
Ausg. A Hamburg, Ausg. B Harburg
u. Niederelbe. Bei Bezug durch eig.
Vertriebsstell. Bezugspreis monatl.
RM 1.80 einschl. 35 Pfg. Vertriebs-
gebühr. bei Abhol. RM 1.70 einschl.
35 Pfg. Gebühr. - Nordwestdeutsch-
land Ausg. R. übr. Reichsgebiet
Reichsausgabe (Hamburger Frem-
denblatt). Postbezugspreis RM 2.50
monatl. einschl. 18 Pfg. Zeitungs-
gebühr und 36 Pfg. Bestellgeld.

Kriegsarbeitsgemeinschaft der Zeitungen
HAMBURGER ANZEIGER · HAMBURGER FREMDENBLATT · HAMBURGER TAGEBLATT

Nr. 96 Ausgabe A Mittwoch, 25. April 1945 Einzelpreis 10 Pfg., auswärts 15 Pfg.

Ferdinand von Bulgarien tödlich verunglückt

E. H. Stockholm, 25. April

Nach einer UP-Meldung aus Ankara ist der 84jährige Zar Ferdinand, der frühere König von Bulgarien, auf der Fahrt von seinem bisherigen Aufenthalt in der Slowakei nach Deutschland tödlich verunglückt.

Trifft diese, von anderer Seite bisher nicht bestätigte Meldung zu, so hat ein interessantes, aber auch an bitteren Enttäuschungen reiches Leben sein Ende gefunden. Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, dessen Mutter, Clementine von Orléans, eine Tochter Louis Philipps von Frankreich war, wurde 1887 auf den bulgarischen Fürstenthron berufen, nachdem Bismarck das Battenbergische Projekt zu Fall gebracht hatte. 1908 wurde Ferdinand in Trnovo zum Zaren gekrönt. Nach dem gemeinsam mit Serbien, Griechenland und Montenegro gegen die Türkei ausgefochtenen ersten Balkankrieg erlangte über der Auslegung der in Petersburg vorgesehene Teilung der mazedonischen Beute der Zusammenstoß mit Serbien im zweiten, sehr unglücklich verlaufenen Balkankrieg, durch den dann auch Bulgariens Eintritt in den ersten Weltkrieg an der Seite der Mittelmächte vorgezeichnet wurde. Als Bulgarien deren Schicksal teilen mußte, dankte Ferdinand 1918 zugunsten seines Sohnes Boris ab, der bis zu seinem Tode im August 1944 das Land mit kluger Hand regierte.

Bulgarien hat dem alten Zaren, der seit der Abdankung ganz zurückgezogen gelebt hatte, sehr viel, besonders auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet zu danken. Wenn Sofia unter allen Balkanhauptstädten vielleicht am stärksten einen europäisch-bürgerlichen Eindruck machte, so war das in der Hauptsache Ferdinands Werk.

Pétain angeklagt

Von unserem Vertreter

B. L. Bern, 25. April

Der französische Staatsgerichtshof der Regierung de Gaulle hat gegen den bisherigen Staatspräsidenten Marschall Philippe Pétain auf den 17. Mai ein Verfahren wegen Landesverrats anberaunt. Pétain will trotz seiner 89 Jahre dieser Vorladung Folge leisten. Er hat sich bereit erklärt, nach Frankreich zurückzukehren und sich dem Gericht zu stellen; obwohl aus früheren Verhandlungen gegen prominente französische Politiker der Vichy-Regierung: Todesurteile ohne innere Berechtigung bekannter-

An der Front vor Harburg

Die Lage am Dienstag

Zur Feindlage vor Hamburg am 24. April erhalten wir von der zuständigen militärischen Kommandobehörde folgenden Lagebericht:

Die Lage blieb am Dienstag im wesentlichen unverändert. Nachdem tags zuvor Harsfeld und im Raum von Buxtehude—Zeven mehrere Ortschaften in der Linie Brest—Wiersdorf—Westerholz vom Gegner besetzt worden waren, ist am Dienstag auch Horneburg nach erbitterten Kämpfen vorübergehend in Feindeshand gefallen, wurde aber schon am gleichen Abend wieder befreit. Bei Harsfeld stehen eigene Panzer im Kampf mit feindlichen Panzerkräften. Hierbei wurden 17 britische Panzer und mehrere Panzerspähwagen abgeschossen. In schnelligem Gegenangriff wurde Elstorf von unseren Truppen zurückgewonnen.

Aus dem Raum Buxtehude stießen schwache feindliche Kräfte nach Norden auf die Elbe zu, die sie bei Borstel erreichten. Um Aspe westlich Bargstedt wird gekämpft.

Starke feindliche Kräfte stehen südlich der Elbe zwischen Boizenburg und Hoopste. Der Raum Geesthacht—Lauenburg—Boizenburg lag unter Artilleriebeschuß. Auch beiderseits Blankenese und in Harburg-Wilhelmsburg geringe Artillerie-Störfeuer.

In der Nacht zum Dienstag wurden drei Feindpanzer im Nahkampf vernichtet.

In der Riegelstellung

An der Elbfront, 25. April

Vor die südlichen Eingänge an der Hansestadt ist, weit im Vorfeld, ein Riegel gelegt. Im großen Halbkreis schwingt sich der Frontbogen von Elbufer zu Elbufer.

Größere Aktionen gegen diese deutsche Brückenkopfstellung haben die Briten bisher nicht durchgeführt. Doch die Front ist stets lebendig. Die Gefechtstätigkeit schwillt an und ab. Englische Panzer tasten sich bisweilen vorsichtig an die deutschen Stellungen heran, ziehen sich ebenso vorsichtig zurück, wenn ihnen erstes Feuer fauchend entgegenschlägt. Granaten ziehen hinüber und herüber, die dumpfen Einschläge der Granatwerfer lassen sich für einige Minuten vernehmen. In der Dunkelheit tauchen deutsche Spätrtruppen in die feindlichen Stellungen hinein, während an einer anderen Stelle MG-Garben in dem 48 erhalten Gelände einen

in vorgeschobene Stellungen ein und baute auch sie und ihre Einheiten in kameradschaftlichem Zusammenwirken in die improvisierte Verteidigung ein.

Wenig später stand im Vorfeld der Stadt eine neue Abwehrfront, ein dünner Schleier zunächst, stützpunktartig durchsetzt. Doch der Feind blieb vor ihr liegen. Am Abend stand es fest: die Krise war gemeistert. Der Riegel war nicht mehr im Handstreich zu sprengen. Der Stellungskrieg vor den Toren Hamburgs begann.

—Kriegsbericht Bernhard Löschenko

Jagdfieger über der Heide

PK. Die Sonne schien in vorsommerlicher Wärme auf die Lüneburger Heide, Birken und Wacholder säumten die Wege am Wilsede. Friedliche Erinnerungen wurden wach. Aber wir dachten auch an die von Hermann Löns geschilderten Werwolfbauern der Heide. Amerikanische Truppen rückten auf den Straßen vor, auf denen wir früher in das Wochenende führen. An den abendlichen und morgendlichen Lagerfeuern wärmten sich die amerikanischen Soldaten ihre Konserven „made in USA“. Der peitschende Knall von Schüssen aus den Gewehren von Grenadiern und Volksturm-männern, der dumpfe Schlag der Panzerfäuste, das rassende Mahlen der Gleisketten der Panzer, das dumpfe Surren schwerer LKW-Motoren hallten über Ginster und Wacholder, und in der Luft liegt das eintönige Geräusch der Flieger.

Seit den Morgenstunden saßen die Flugzeugführer der Jagdstaffeln in Bereitschaft. Plötzlich auftretender Bodennebel hatte den Frühstart verhindert. Dann aber kam der Startbefehl. Donnernd erheben sich die Schwärme der Pöcke-Wulf 190 und gingen auf Kurs. Auf der Straße Harburg-Soltau rollten einige amerikanische Panzer nach Norden. Ihnen folgten in dichtem Abstand LKW auf LKW. Der Schwarmführer der ersten Staffel, Leutnant Sch. aus Stargard, stürzte, löste seine Spreng-

bombe aus, zog hoch. Sein Schwarmflieger sah die Bombe auf die Straße aufschlagen, mitten zwischen die LKWs. Noch mehrere Splitterbomben fielen in die lange Schlange der feindlichen Kolonne und rissen sie auseinander. Manch bulliger Wagen mit den weißen amerikanischen Sternen auf den Verdeckes legte sich auf die Seite und brannte qualmend aus. Dann hackern die deutschen Jäger in fortgesetzten Anflügen die Straße mit ihren Bordwaffen ab, zerfetzten Fahrzeug um Fahrzeug. Mit hastenden Sprüngen versuchten die Fahrzeugbesatzungen sich zu retten.

Kaum war dieser Spuk vorbei, war auch schon die nächste deutsche Jagdstaffel heran. Sie warf eine Unzahl kleiner Splitterbomben auf die Kolonnen. Selbstverständlich hatten die Amerikaner die wichtigen Aufmarsch- und Nachschubstraßen mit leichter und schwerer Flak geschützt. Sie schoß wild aus allen Rohren auf die herabstürzenden Jäger. Eine Ladung kleiner Splitterbomben brachte eine schwere Flakbatterie zum Schweigen. Andere Ladungen fielen in Kraftfahrzeug-Ansammlungen und zersieben mit ihren Splintern die LKWs. Noch im ersten Anflug erblickte ein deutscher Jagdfieger eine Gruppe von dreißig bis vierzig Amerikanern, die um ein kleines Lagerfeuer lagen, sich ihre Konserven über den Flammen wärmten und gemächlich in den Himmel schauten. Ein anderer Jagdfieger, Leutnant Sy. aus Pyritz in Pommern, griff mit seinen Bordwaffen, nachdem er die Straße Harburg-Soltau mit seinen Schwarmfliegern mehrere Male angegriffen und Fahrzeuge und Unterkünfte beschossen hatte, einen Eisenbahnbaustrupp der Amerikaner an, denen die umgehängten Tarnumhänge auch nichts mehr nützten.

Von diesem Angriff auf die Amerikaner kehren alle deutschen Jäger zurück. Jeder berichtete auf dem Gefechtsstand über die Ziele, die er angegriffen hatte.

Kriegsbericht Gerhard Linke

Kampfgemeinschaft Berlin

Parlamentäre abgewiesen

Berlin, 25. April

Eine einzige verschworene Kampfgemein-

Schwerpunkt in Nordwestdeutschland ist der Raum Verden an der Aller bis zur Elbe bei Stade. Trotz massierter Feindangriffe hat die Front gehalten. Schwere Angriffe beiderseits der

Die Konferenz

A. H. — Die Weltsicherheitskonferenz, die sich heute mit den Vertretern von mehr als vierzig Staaten aller Kontinente in San Franzisko zusammenfindet, ist unter vielen Schmerzen geboren worden und sieht, wofern nicht alle Zeichen trügen, einem leiderfüllten Lebenswege entgegen. Ganz ähnlich wie vor sechsundzwanzig Jahren, als im Uhrensaal am Quay d'Orsay der Genfer Völkerbund beschlossen wurde, wird auch diesmal der Versuch gemacht, die Ära eines weltumspannenden Konfliktes durch die Begründung einer internationalen Ordnung abzuschließen, an der zunächst allein und ausschließlich die aktiven Partner der einen der beiden Kriegskoalitionen beteiligt werden. Diese „Vereinigten Nationen“ der Gegenwart — es gehören so kriegsferne Staaten wie Saudi-Arabien, Iran, Haiti oder Liberia dazu — sind an die Stelle der „Alliierten und Assoziierten Nationen“ von 1919 getreten. Europas Stimmen an dem pazifischen Ratstisch können nur einen bescheidenen Rang beanspruchen. Nur provisorisch regierte Länder wie Frankreich oder Griechenland, die zu politischer Abhängigkeit verurteilt sind, oder Emigrantenkabinette wie das der Niederlande oder Norwegens, verkörpern schlecht und recht die europäische Idee inmitten einer internationalen Körperschaft, die ihren Gründungsakt im nordamerikanischen Bereich erlebt. Kein Spanien, kein Portugal, kein Schweden und nicht einmal die Schweiz als Inbegriff neutraler Denkart sind der vorbereitenden Mitarbeit an einem Werk gewürdigt worden, durch das erklärtermaßen die Sicherheit der Welt gewährleistet und künftige Kriege verhindert werden sollen.

Man wird den Verlauf der Konferenz, ihr Gelingen und Ergebnis an der Bewältigung dieser programmatischen Aufgabe zu ermesen haben. Die Sicherheit der Welt und die Verhinderung künftiger Kriege — das sind Ziele, die, von Briten, Sowjets und Amerikanern ausgesprochen, die Bedeutung haben, daß die neue Weltkarte, die den Lohn ihrer Siege darstellen soll, als unumstößlich gedacht und jeder Versuch ihrer gewaltsamen Veränderung mit dem Bann des neuen Völkerbundes belegt wird. Einmal also würde das Recht der Sieger das Völkerrecht der Zukunft werden. Man würde aber auch voraussetzen müssen, daß zwischen den machtpolitischen Trägern dieses Weltsystems, den Sowjets und den Anglo-Amerikanern, die Verteilung der Interessensphären nicht nur in Europa, sondern überall auf Erden derart abgewogen wäre, daß schon der Wunsch, sich gegenseitig Einflußzuben

106884